

DER HÜTER DER SCHWELLE

Existiert ein solches Wesen wirklich? Hat irgendjemand es schon gesehen? Gibt es viele oder nur wenige und haben sie dieses oder jenes Geschlecht?

Solches sind die Fragen, die beinahe von allen Lesern der theosophischen Literatur gestellt werden. Einige dieser Leser, die ein Leben lang im Geheimen an Feen und Riesen der alten Zeit geglaubt haben, sind soweit gegangen, den schrecklichen Schatten herauf zu beschwören, damit er mit seinen schauerhaften Augen - Lytton Bulwer hat diese so ausführlich in seinem *Zanoni* beschrieben - ihr Blut gefrieren mache. Aber der Hüter kommt auf solche Einladungen hin nicht und hat nichts von sich merken lassen, sondern sucht den Beschwörer durch das Verharren in absolutem Schweigen Glauben zu machen, dass der Hüter überhaupt nicht existiere.

Nun studiert aber derselbe Forscher nachher und mit Eifer die theosophischen Bücher und macht nach einiger Zeit den Versuch, seine eigene innere Natur zu finden. Während dieser ganzen Zeit hat der Hüter gewartet und war - wie man sagen kann - in Wirklichkeit über die Existenz des Neophyten in völliger Unwissenheit. Wenn das Studium aber weit genug vorangeschritten ist, um seit langem schlafende Sinne und Tendenzen aufzuwecken, dann fängt der Hüter an zu fühlen, dass dieser Mensch bei der Arbeit ist. Dann werden gewisse Einflüsse gefühlt, obwohl nicht immer mit Klarheit und im Anfang niemals ihrer wirklichen Quelle zugeschrieben, da diese ja seit langem in die Rumpelkammer überwundenen Aberglaubens verbannt worden ist. Das Studium geht aber weiter und immer weiter, bis das schreckliche Ding sich enthüllt hat; und wenn das geschieht, dann ist es kein Aberglaube mehr und wird nicht als Phantasiegebilde angesehen werden. Und dann kann man es auch nicht mehr loswerden, es bleibt in der Nähe als eine fortwährende Gefahr, bis es endlich besiegt und *zurückgelassen* ist.

Als Glyndon von Mejnour in dem alten italienischen Schloss zurück gelassen worden war, fand er zwei Vasen mit der bestimmten Anweisung, sie nicht zu öffnen. Doch im Ungehorsam nahm er die Stöpsel heraus und sofort war der Raum wie von einem Rausch erfüllt; aber bald darauf erschien auch die schreckliche, ekelhafte Kreatur, deren glühende Augen in boshafem Licht wild umherblickten und in Glyndons Seele mit einem solchen Schrecken eindrangten, wie er ihn noch nie gefühlt hatte.

Durch diese Geschichte wollte Lytton Bulwer zeigen, dass das Öffnen der Vasen vergleichbar mit dem sich Nähern des Schülers an die geheimen Kammern seiner

eigenen Natur ist. Er öffnet die Behälter und erfährt zuerst eine große Freude und eine Art von Berausung durch die für jedes Lebensproblem gebotene neue Lösung und durch die schwach sichtbaren Möglichkeiten der Macht und des Fortschrittes, die offen vor ihm liegen. Wenn die Vasen *lange genug offen gehalten werden*, dann erscheint der Hüter der Schwelle gewiss, und kein Mensch ist von diesem Anblick befreit. Güte ist nicht ausreichend, um seine Erscheinung zu verhindern, weil selbst der gute Mensch, der eine schmutzige Stelle auf dem Weg zu seinem Bestimmungsort findet, notwendigerweise sie passieren muss, um das Ziel zu erreichen.

Wir müssen nun weiter fragen: WAS ist dieser Hüter? Er ist der gesamte üble Einfluss all der böartigen Gedanken und Handlungen der Zeit, in welcher irgendjemand lebt, und dieser nimmt für jeden Forscher bei jedem einzelnen Erscheinen eine bestimmte Form an, entweder stets dieselbe oder jedes Mal eine andere. So mag einmal die Erscheinung der Beschreibung Lytton Bulwers gleichen, während sie bei anderen nur ein gefürchtetes Schaudern oder irgendeine andere Form ist. Für jeden Schüler ist sie spezialisiert und empfängt ihre Form durch die Tendenzen und die natürlichen physikalischen und psychischen Kombinationen, die der Familie und Nation des Schülers eigen sind.

Wo hält sich nun dieser Hüter auf? Das ist die nächste natürliche Frage. Er wohnt in seinem eigenen Ort und das kann auf folgende Weise verstanden werden.

Um jeden Menschen existieren Ebenen oder Zonen, die mit Geist anfangen und mit grober Materie enden. Diese Zonen breiten sich in ihrer Längsrichtung rings um den ganzen Menschen aus; d.h. wenn wir uns als ein Wesen in der Mitte irgendeiner dieser Zonen denken, so werden wir keinen Weg finden, der uns das Übergehen oder Zurseitesetzen irgendeiner von diesen Zonen möglich macht, weil wir nach jeder Richtung hin davon solange umschlossen sind, bis wir sie überwunden haben.

Wenn der Schüler schließlich einen Halt in wirklicher Aspiration gewonnen und einen Schein von dem flammendem Ziel der Wahrheit empfangen hat, wo die Meister stehen, und in sich den Entschluss geboren hat, *dass er wissen und sein will*, dann geht die ganze Strömung seiner Natur Tag und Nacht darauf hin, die Begrenzungen zu zerbrechen, die bisher seine Seele gefesselt hatten. Nicht eher beginnt er einen kleinen Schritt vorwärts zu gehen, bis er die Zone erreicht, die außerhalb nur körperlicher und mentaler Eindrücke liegt. Zuerst werden die kleineren Hüter der Schwelle aufgescheucht, und diese greifen den Schüler nun in der Form von Versuchungen, Aufregungen, Zweifeln oder Verwirrungen an. Er fühlt nur die Wirkungen, denn diese enthüllen sich nicht als Formen. Aber

Ausdauer in der Arbeit bringt den inneren Menschen noch weiter (und mit diesem Fortschritt wird dem äußeren Gemüt auch eine Einsicht in die gemachten Erfahrungen zuteil), bis er zuletzt die ganze Macht der üblen Seite aufgejagt hat, welche sich seinem Erreichen des guten Zieles, das er sich gesetzt hat, nun entgegenstellt. Dann nimmt der Hüter eine solche Form an, wie es die Verhältnisse ermöglichen. Dass er irgendeine bestimmte Form annimmt oder sich mit unzweifelhaftem Schreckgefühl bemerkbar macht, das ist eine von vielen Schülern bestätigte Tatsache.

Einer von diesen Schülern sagte mir, dass er ihn als einen abscheulichen Unhold mit solch boshafte Augen sah, die nicht zu beschreiben sind. Als der Schüler zurückwich - d.h. furchtsam wurde - zeigte sich dieses Wesen vergnügt und unheilverkündend, und als der Schüler völlig nachgab, da war das Wesen ganz verschwunden. Dann fiel der Schüler in Gedanken und Handlungen mit gelegentlichen Momenten des Aufraffens, um den verlorenen Boden zurück zu gewinnen, noch weiter zurück. Sobald diese Momente eintraten, erschien der schreckliche Unhold wieder, um nur dann zu verschwinden, wenn die Aspirationen wieder fallen gelassen worden waren. Während all der Zeit wusste aber der Schüler, dass er dadurch den Kampf für die Zukunft nur noch schwerer machte.

Ein anderer Schüler sagte, dass er den Hüter in der finsternen Form eines boshaft blickenden Mannes sah, dessen leichteste Bewegung oder Blick die Absicht und Fähigkeit ausdrückte, des Schülers Verstand zu ruinieren. Nur die stärksten Anstrengungen des Willens und Glaubens vermochten den üblen Einfluss zu vertreiben. Derselbe Schüler fühlte den Hüter zu anderen Zeiten als einen vagen und doch fürchterlichen Schrecken, welcher ihn ganz zu umhüllen schien. Diesem gegenüber ist der Schüler zeitweilig zurückgewichen, um sich durch intensives Selbststudium zu reinigen und um dann für den nächsten Angriff mutiger zu sein.

Diese Dinge sind nicht die gleichen, wie die Versuchungen des Heiligen Antonius'. In seinem Fall scheint er einen hysterischen sinnlichen Zustand herbeigeführt zu haben, in dem die noch nicht besiegten geheimen Gedanken seines Herzens sichtbaren Ausdruck gewannen.

Der Hüter der Schwelle ist kein Gehirnprodukt, sondern ein Einfluss auf einer Ebene, die für den Schüler unbekannt ist, in der sein Erfolg oder Versagen aber von seiner eigenen Reinheit abhängt. Von reinen Dilettanten der Theosophie braucht er nicht gefürchtet zu werden; und kein ernsthaft Strebender, der sich absolut berufen fühlt, mit Ausdauer nach den höheren Zuständen der Entfaltung

zum Wohle der Menschheit zu ringen, also nicht für sich selbst allein, braucht irgendetwas zu fürchten, was im Himmel oder in der Hölle ist.